



Gemeinde Flims

Projektwettbewerb «Restaurant Caumasee»

Projektwettbewerb auf Einladung

Bericht des Preisgerichtes

8. Juni 2019

Impressum

Impressum

Auftraggeber

Gemeinde Flims, Via dil Casti 2, 7017 Flims Dorf

Kontaktperson

Marco Maranta, Bauverwaltung
marco.maranta@flims.ch

Bearbeitung

Stauffer & Studach AG
Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur
www.stauffer-studach.ch

Beat Aliesch, Projektleitung
+41 81 258 34 47
b.aliesch@stauffer-studach.ch

Erstellung

Juni 2019

Bearbeitungsstand

8. Juni 2019

Inhalt

1	Einleitung	4
1.1	Anlass	4
1.2	Gegenstand und Ziele	4
2	Am Projektwettbewerb Beteiligte	5
2.1	Preisgericht	5
2.2	Wettbewerbssekretariat	5
2.3	Eingeladene Teilnehmende	5
3	Verfahren, Ablauf	6
3.1	Verfahren	6
3.2	Begehung, Fragenbeantwortung	6
3.3	Einreichung	6
4	Beurteilung – Technische Vorprüfung / Zulassung	6
4.1	Vorbemerkung	6
4.2	Vorprüfungen	6
4.3	Formelle Prüfung	7
4.4	Materielle Prüfung	7
5	Beurteilung – Jurierung	7
5.1	Allgemeines	7
5.2	Erster Rundgang	7
5.3	Zweiter Durchgang	8
5.4	Schlussgegenüberstellung	8
5.5	Kontrolldurchgang	8
6	Antrag, Empfehlung, Öffnung	9
6.1	Antrag	9
6.2	Empfehlung	9
6.3	Öffnung (Projekte und Verfasser)	9
6.4	Würdigung	10
7	Genehmigung	10
8	Beschriebe / Dokumentation	1

1 Einleitung

1.1 Anlass

Der Caumasee ist heute eine touristische Hauptattraktion der Region und an schönen Tagen ein sehr stark besuchter Ort. So besuchen an Spizentagen gegen 3'000 Besucher den See, an guten Badetagen sind es 2'000 – 2'500 Besucher. Mit diesem Besucheraufkommen ist eine Grenze erreicht, wo der Ort Gefahr läuft an Erlebniswert einzubüssen.

Am 5. Mai 2018 kam es im Restaurant Caumasee zu einem Brand, welcher das Restaurant in erheblichem Ausmass zerstört. Ein provisorischer Restaurationsbetrieb konnte während der Sommersaison 2018 aufrechterhalten werden.

Die Gemeinde Flims will den Wiederaufbau des Restaurants nutzen, um diese auf einen zeitgemässen Stand zu bringen und gleichzeitig einen Beitrag leisten, um den Ort architektonisch-gestalterisch aufzuwerten. Über einen Projektwettbewerb auf Einladung will die Gemeinde eine Lösung finden, welche einerseits den architektonisch-gestalterischen und den funktionalen Anforderungen gerecht wird, andererseits auch die Besucheraufkommen an Spizentagen besser organisiert als heute.

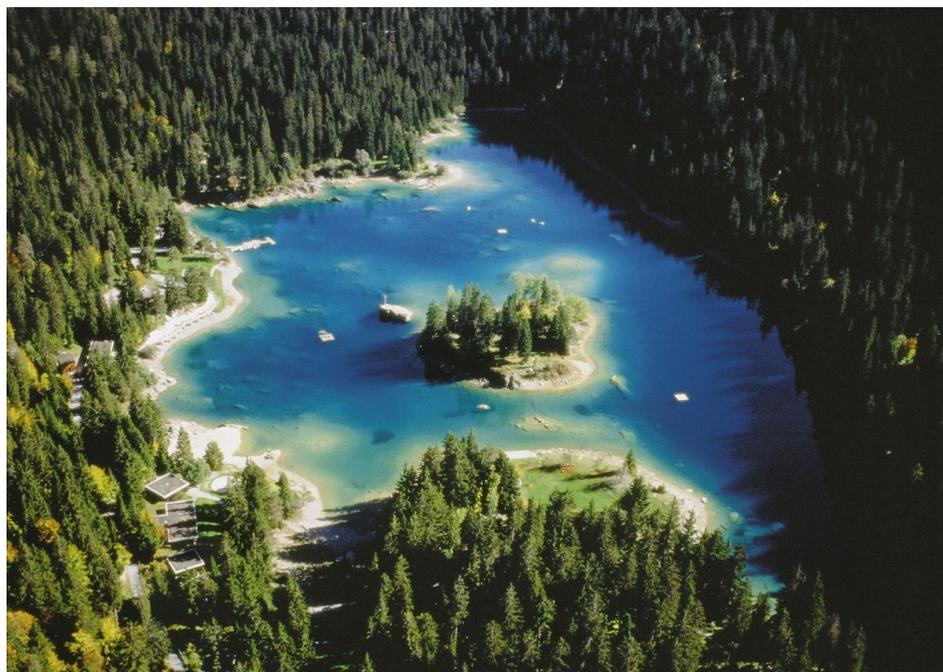


Abb. 1 Caumasee

1.2 Gegenstand und Ziele

Gegenstand des Projektwettbewerbs ist die Ausarbeitung eines Projektvorschlags für eine neue Restauration am Caumasee. Die Auftraggeberin erwartet von den Arbeiten die Erfüllung folgender Zielsetzungen.

- A) Einen Lösungsvorschlag für ein Restaurant mit einer Architektur, welcher erhöhten Ansprüchen genügt und die zusammen mit der neuen Umgebungsgestaltung als Ganzes überzeugt und die Anlage in einer stimmigen Weise weiter aufwertet.
- B) Ein funktional überzeugendes Restaurant mit Aussenbereichen mit für die unterschiedlichen Gästegruppen passenden Atmosphären und Stimmungen und welches im Betrieb, trotz der grossen Tagesschwankungen effizient ist.
- C) Eine geschickte Besucherführung innerhalb des Areals und überzeugende Erschliessungen im Restaurant und in dessen Aussenbereichen.
- D) Einen Vorschlag für ein Restaurant, das sich im Rahmen der Zielkosten realisieren lässt und im Betrieb und Unterhalt wirtschaftlich ist.

2 Am Projektwettbewerb Beteiligte

2.1 Preisgericht

Sachpreisgericht	Guido Casty, Mitglied Gemeindevorstand (Vorsitz) Martin Brunner Mitglied Gemeindevorstand
Fachpreisgericht	Giorgio Cadosch, Architekt, Basel Theres Aschwanden, Architektin; Aschwanden Schürer Architekten AG, Zürisch und Sargans Selina Walder, Nickisch Walder Architekten, Flims
Experten	Marco Maranta, Bauverwaltung (Ersatz Fachpreisrichter) Martin Volkart, Experte Gastronomie, Volkart und Richard AG, Solothurn Christoph Schmidt, Betreiber Weisse Arena Gastro Flims

2.2 Wettbewerbssekretariat

Stauffer & Studach, Raumentwicklung Chur, vertreten durch Beat Aliesch, Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur.

2.3 Eingeladene Teilnehmende

Folgende sechs Architekturbüros sind zur Einreichung eines Projektvorschlags eingeladen (in alphabetischer Reihenfolge):

- Capaul & Blumenthal, Architects dipl. ETH, Ilanz
- Corinna Menn, dipl. Architektin ETH/SIA, Chur / Zürich
- Giubbini Architekten ETH SIA AG, Chur
- Michael Hemmi, Haldenstein
- Schneller Caminada Architekten ETH/SIA, Trin
- Schwander & Sutter dipl. Architekten FH GmbH, Chur

3 Verfahren, Ablauf

3.1 Verfahren

Das Konkurrenzverfahren wird als anonymer Projektwettbewerb auf Einladung nach Art. 13 Abs. 1 lit. c) und Art. 14 Abs. 1 Ziff. 2 lit. d) Submissionsgesetz (SubG) bzw. Art. 12 Ziff. b^{bis}) der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (rIVöB) durchgeführt.

3.2 Begehung, Fragenbeantwortung

Anlässlich der Information vom Donnerstag, den 31. Januar 2019 sind den Teilnehmenden die Zielsetzungen und Aufgabenstellungen erläutert worden. Fragen zum Programm waren bis am Freitag, den 1. März 2019 zu stellen. Die Fragenbeantwortung erfolgte schriftlich am 12. März 2019.

3.3 Einreichung

Die Projektepläne waren bis am Freitag, den 24. Mai 2019 bei der Gemeinderatskanzlei Flims einzureichen oder abzugeben.

4 Beurteilung – Technische Vorprüfung / Zulassung

4.1 Vorbemerkung

Die Jurierung wurde mit frühzeitiger Mitteilung an die Teilnehmenden vom 11. Juni auf den 7. Juni vorverlegt. Das Preisgericht tagte am Freitag, den 7. Juni 2019 in der Eventhalle in Flims. Das Preisgericht war vollständig anwesend. Alle formalen Abstimmungen erfolgten bei Stimmenvollzähligkeit.

4.2 Vorprüfungen

4.2.1 Technische Vorprüfung

Die technische Vorprüfung erfolgte durch das Wettbewerbssekretariat. Sie umfasste eine wertungsfreie Prüfung hinsichtlich der Erfüllung der Programmbestimmungen und der Einhaltung der Randbedingungen gemäss Wettbewerbsprogramm vom 17. Dezember 2019 und der Fragenbeantwortung vom 12. März 2019.

4.2.2 Fachprüfung Wirtschaftlichkeit

Die Wirtschaftlichkeit der sechs eingereichten Projekte wurde von einem externen Fachbüro ermittelt. Die Ergebnisse werden dem Preisgericht abgegeben und erörtert. Das Preisgericht hält fest, dass die Informationen für den Quervergleich wertvoll sind, eine gute Grundlage für die Beurteilung der Kosten darstellen und zum jetzigen Zeitpunkt mithelfen, strukturelle Unterschiede in den Kosten zu erkennen. Die Ergebnisse der beiden Vorprüfungen werden zur Kenntnis genommen.

4.3 Formelle Prüfung

Alle sechs Projektvorschläge sind termingerecht, anonym und in den Unterlagen vollständig eingereicht worden. Formell zur Beurteilung zugelassen werden alle sechs eingereichten Projektvorschläge mit folgenden Kennwörtern:

miscalca	Waldhaus
GION	GIUVEL
O LAGO MIO	aua e tschiel

4.4 Materielle Prüfung

Die Resultate der technischen Vorprüfung sind schriftlich festgehalten und werden dem Preisgericht erläutert. Das Preisgericht diskutiert die festgestellten Abweichungen und Verstösse. Namentlich diskutiert werden die Verstösse in Bezug auf den Umgang mit der Nichtverfügbarkeit des Bootshauses und die Unterschreitungen des Grenz- und Waldabstands.

Das Preisgericht hält fest, dass Abweichungen und Verstösse soweit toleriert werden, wie diese nicht offensichtlich zu einem Wettbewerbsvorteil führen oder die Aufgabenstellung nach wie vor als gelöst betrachtet werden kann.

Nach Abschluss der Sichtung der Projekte am Vormittag beschliesst das Preisgericht die festgestellten Abweichungen und Verstösse zu akzeptieren und alle sechs Projekte materiell zuzulassen.

5 Beurteilung – Jurierung

5.1 Allgemeines

Die Beurteilung der Projekte erfolgt nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien. Diese werden vom Preisgericht vorgängig reflektiert und bestätigt.

5.2 Erster Rundgang

Im ersten Rundgang werden in Gruppen, geleitet von einem Fachpreisrichter, die Projekte gesichtet und einer ersten Bewertung unterzogen. Im Anschluss diskutiert das Preisgericht vor den Projekten die Erstbeurteilung. Alle Projekte werden einem Quervergleich unterzogen.

Darauf werden aufgrund von grundsätzlichen Fragen hinsichtlich der ortsbaulichen Gesamtwirkung, des architektonischen Konzepts und genereller Defizite in betrieblicher Hinsicht folgende zwei Projekte einstimmig im ersten Rundgang ausgeschieden:

miscalca	GIUVEL
-----------------	---------------

5.3 Zweiter Durchgang

Nach nochmaligem Quervergleich entscheidet das Preisgericht einstimmig, folgende Projekte ebenfalls nicht mehr weiterzuverfolgen:

GION

O LAGO MIO

Beide Beiträge weisen im Quervergleich zu den zwei noch verbleibenden Projekten klare Nachteile sowohl in Bezug auf das ortsbauliche und das architektonische Konzept sowie auch in Bezug auf betriebliche Aspekte bei der Restauration aus.

Beim Projekt «GION» ist insbesondere die Art der Miteinbindung des Bestandes nicht verständlich und führt letztlich zu einer Mehrbeanspruchung und Verringerung der heutigen Aussenraumqualitäten. Beim Projekt «O LAGO MIO» wird der gewählte architektonische Ansatz als letztlich nicht der richtige erachtet und die falsche Platzierung der Serviceeinrichtungen am Hauptfrequenzort sowie die Behebung der Mängel im Bereich der Aussenterrassen können innerhalb des vorgeschlagenen Konzept nicht korrigiert werden.

5.4 Schlussgegenüberstellung

In der Schlussgegenüberstellung werden die zwei verbleibenden Vorschläge «Waldhaus» und «**aua e tschiel**» intensiv diskutiert. Diskutiert und beurteilt werden:

- der ortsbauliche Ansatz,
- die architektonische Gesamterscheinung,
- die mit den gewählten Setzungen verbundenen aussenräumlichen Situationen,
- die betrieblichen Aspekte und
- das Potenzial um bei der Restauration Stimmungen und Atmosphären zu schaffen.

Nach längerer Diskussion und intensivem Vergleich entscheidet das Preisgericht einstimmig dem Projekt «Waldhaus» den Vorzug zu geben. Das Projekt überzeugt in ortsbaulicher wie auch architektonischer Hinsicht sehr und vermag gleichzeitig die heutige Situation erheblich aufzuwerten ohne dabei die bestehenden Qualitäten aufgeben zu müssen. Das Gebäude hat zudem das Potenzial, um als ein dem Ort gerecht werdendes Markenzeichen mit passender Wertigkeit zu werden. Die ausgemachten Schwächen können ohne Gefährdung der festgestellten Qualitäten behoben werden.

5.5 Kontrolldurchgang

Es findet ein Kontrolldurchgang statt. Alle gefällten Beschlüsse werden bestätigt.

6 Antrag, Empfehlung, Öffnung

6.1 Antrag

Das Preisgericht beantragt einstimmig den Projektvorschlag mit dem Kennwort «Waldhaus» zur Weiterbearbeitung. Bei dieser Weiterbearbeitung sind nebst den Ausführungen im Beschrieb namentlich die nachfolgend aufgeführten Punkte zu verbessern:

- Die mit der 3-Geschossigkeit verbundenen betrieblichen Nachteile sind zusammen mit dem Betreiber zu optimieren. Namentlich zu prüfen ist eine Ergänzung mit Lagerflächen auf dem Niveau des Selbstbedienungsrestaurants. Zu überprüfen ist die Platzierung der Technik.
- Die Terrasse des Selbstbedienungsrestaurants ist zu eng. Sie ist grosszügiger auszugestalten und so zu konzipieren, dass verschiedene Bestuhlungskonzepte möglich sind. In diesem Zusammenhang zu verbessern ist der Zutritt zur WC-Anlage. Die Möglichkeit des Zutritts der Badegäste ins Restaurant im Obergeschoss durch das Gebäude ist zu prüfen.
- Für die Terrasse des Selbstbedienungsrestaurants sind Alternativen zum vorgeschlagenen Witterungsschutz bei grösseren Anlässen zu prüfen. Nebst den funktionalen Aspekten ist der Witterungsschutz gestalterisch auf die Architektur abzustimmen.
- Die Idee, mit Klappmechanismen dem Gebäude zwei Gesichter geben zu können ist interessant. Noch ist der Vorschlag eine Idee, die es weiterzuentwickeln gilt. Wegleitend für die Weiterentwicklung sind Funktionalität, Alltagstauglichkeit und Kosten.

Die Weiterbearbeitung hat im engen Dialog mit der Bauherrschaft zu erfolgen und ihre Anliegen sind zu berücksichtigen. Der weiterbearbeitete Vorschlag ist einer Vertretung des Fachpreisgerichts nochmals vorzulegen.

6.2 Empfehlung

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Auftraggeberin einstimmig den Projektvorschlag mit dem Kennwort «Waldhaus» zur Weiterbearbeitung unter Einbezug insbesondere der in Kap. 6. 1 aufgeführten Punkte.

6.3 Öffnung (Projekte und Verfasser)

Die Verfasserkuverts werden geöffnet.

Kennwort	Verfasser
Waldhaus	Corinna Menn, dipl. Architektin ETH/SIA, Chur / Zürich
aua e tschiel	Capaul & Blumenthal, Architects dipl. ETH, Ilanz
GION	Michael Hemmi, Haldenstein
O LAGO MIO	Giubbini Architekten ETH SIA AG, Chur

Kennwort	Verfasser
miscala	Schneller Caminada Architekten ETH/SIA, Trin
GIUVEL	Schwander & Sutter dipl. Architekten FH GmbH, Chur

6.4 Würdigung

Die Aufgabenstellung war mit all den enthalten Teilaspekten insgesamt eine anspruchsvolle. Das Preisgericht konnte durchwegs fein ausgearbeitete Beiträge beurteilen. Es dankt in diesem Sinne allen Teilnehmenden für die engagierte Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung.

Das Preisgericht hält weiter fest, dass sehr unterschiedliche Konzeptionen beurteilt werden konnten, und dass diese Breite an Vorschlägen für die Lösungsfindung sehr wichtig war.

Mit dem zur Weiterbearbeitung empfohlenen Vorschlag liegt eine in verschiedener Hinsicht bereits ausgereifte Konzeption vor, die es nun gilt so weiter zu entwickeln, dass das im Konzept erkannte Potenzial auch effektiv umgesetzt wird und die Ansprüche des Betriebs gleichermassen gut erfüllt werden.

Alle eingereichten Projekte werden mit CHF 12'000.- exkl. MwSt honoriert.

7 Genehmigung

Der Bericht zur Beurteilung wurde vom Preisgericht genehmigt

Für das Preisgericht

Der Vorsitzende



Guido Casty

Mitglied Gemeindevorstand

8 Beschriebe / Dokumentation

Übersicht Projekte

Kennwort Waldhaus (Weiterbearbeitung)



Kennwort aua e tschiel



Kennwort GION (2. Runde)



Kennwort O LAGO MIO (2. Runde)



Kennwort miscala (1. Runde)



Kennwort GIUVEL (1. Runde)



Kennwort Waldhaus

Architektur: Corinna Menn, dipl. Architektin ETH/SIA, Chur / Zürich

Mitarbeit: Corinna Menn, Regula Andriuet, Tomasz Szmerdt

Fachspezialisten:

Landschaftsarchitektur: Atelier TP, Rapperswil

Mitarbeit: Iris Tijssen

Bauingenieur: Merz Kley Partner, Altenrhein

Mitarbeit: Konrad Merz

Gastroplanung: Chromo Planning, Chur

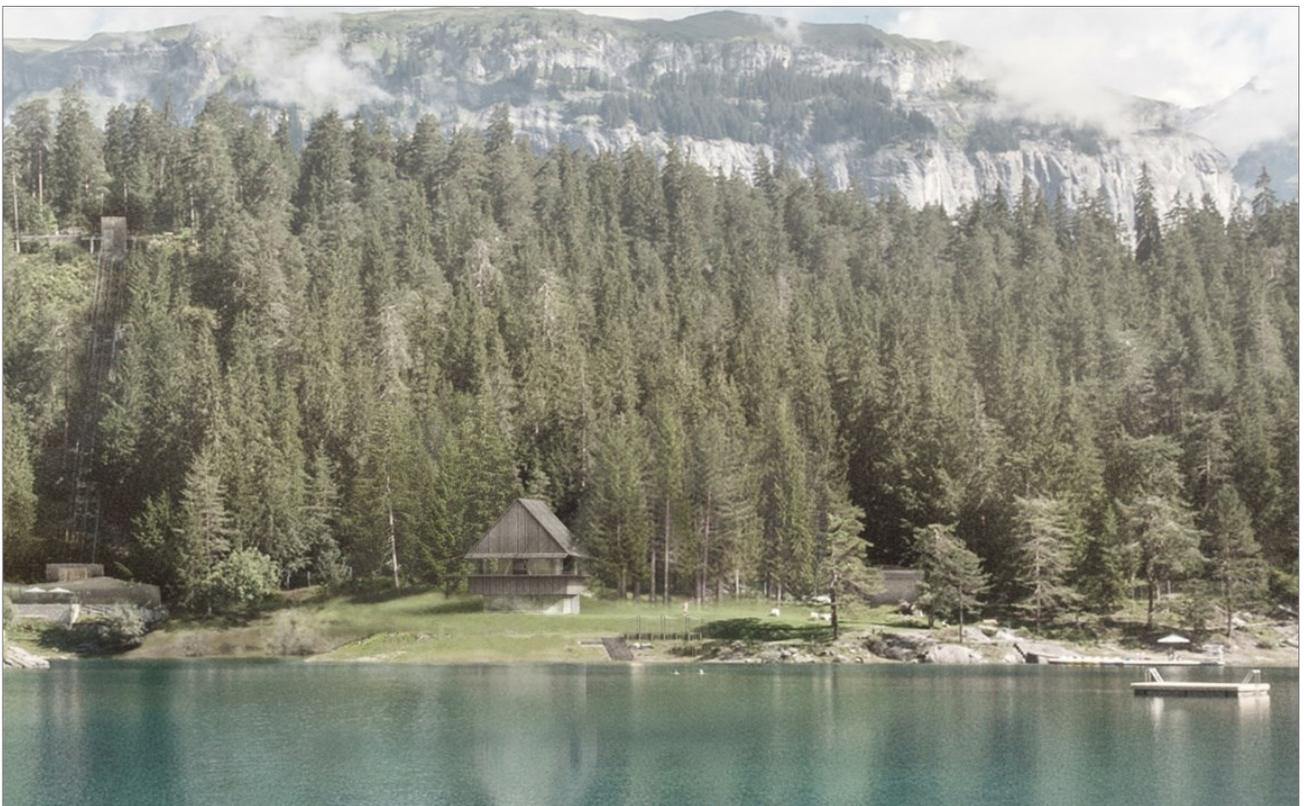
Mitarbeit: Romano Hogg

Gesamtlösung / Architektur	<p>Am idyllischen Caumasee soll mit Augenmass und Sensibilität ein neues Restaurant erstellt werden. Ein in sich ruhender Baukörper, quadratisch im Grundriss und mit steilem Satteldach wird als Punktbau in Anlehnung an die übrigen Bauten im Uferbereich des Sees am bisherigen Standort gesetzt. Durch die vom Wasser zurückgezogene Lage am Waldrand und den minimalen Fussabdruck des Gebäudes kann der Uferbereich dem natürlichen Terrainverlauf folgend vergrössert werden. Ein Holzsteg am Wasser, welcher Platz für zusätzliche Nutzungen anbietet, zoniert die Uferzone für Badegäste und Besucher auf selbstverständliche Weise.</p> <p>Die gewählte Gebäudetypologie ist verblüffend einfach. Durch die Stapelung des Raumprogramms auf drei Geschosse werden die unterschiedlichen Funktionen und damit einhergehend auch die Erschliessungen von aussen entflicht. Im obersten Geschoss befindet sich das Restaurant mit Küche und einer vorgelagerten dreiseitigen Terrasse. Die Erschliessung erfolgt ganzjährig vom Waldweg her. Das Geschoss in der Mitte, gegen Norden im Terrain eingegraben, beherbergt folgerichtig Anlieferung, Lager- sowie Technikräume. Im Erdgeschoss befindet sich im Süden das Selbstbedienungsbuffet mit dreiseitig ums Gebäude angeordneten Aussensitzplätzen. Diese werden vom Kassahaus her erschlossen. Im rückwärtigen Bereich sind Sanitär- und Lagerräume vorgesehen.</p> <p>Die einfache Gebäudestruktur in Holz weist in der Mitte einen massiven Kern auf. Dieser dient neben der Statik als Raumteiler und beinhaltet sämtliche Vertikalerschliessungen. Die Fassadengestaltung nimmt Bezug zu Typologie und Konstruktion des Projektes. Horizontale Bänder aus klappbaren Holzelementen und grosszügige, teilweise rundumlaufende Verglasungen strukturieren das stehende Volumen. Aufgrund der klappbaren Elemente kann der Ausdruck und die Bespielung des Hauses je nach Jahreszeit und entsprechender Nutzung offener oder geschlossener gestaltet werden; die Handhabung und Funktionalität dieser 'multifunktionalen' Elemente muss jedoch geprüft werden.</p>
Betrieb	<p>Das Gebäude ist klar und übersichtlich organisiert. Das bediente, stützenfreie Restaurant mit gut nutzbarer Raumtiefe und optimaler Aussicht verspricht einen angenehmen Aufenthalt. Im Gegensatz zur Geometrie des Restaurants wirken die vorgelagerte Terrasse und der Aussenbereich des Selbstbedienungsteils durch die etwas schematische Möblierung weniger grosszügig. Aus betrieblicher Sicht ist die Stapelung der Funktionen gut möglich, wobei allenfalls im Erdgeschoss ein zusätzlicher Lagerraum für das Selbstbedienungsbuffet vorzusehen ist. Die Verfasser beabsichtigen, dass die unterschiedlichen Ebenen des Gebäudes nur von aussen erschlossen werden. Aus Sicht der Bauherrschaft und der Betreiber wäre zusätzlich eine interne Erschliessung der unterschiedlichen Geschosse wünschenswert. Ebenfalls ist der Zugang zu den öffentlichen Sanitärräumen im Zusammenhang mit der Sockelausbildung zu optimieren.</p>
Fazit	<p>Insgesamt gelingt es den Verfassern, ihr einfaches und klares Konzept in ein eigenständiges Projekt umzusetzen. Das gewählte Prinzip vermag alle wesentlichen Aspekte stringent zu lösen und besteht sowohl durch einfache Betriebsabläufe als auch durch seine hohen architektonischen Qualitäten. Das Projekt stärkt die Lesbarkeit und Adresse des Ortes und stellt trotz der Zeichenhaftigkeit des neuen Gebäudes eine adäquate Massstäblichkeit in diesem speziellen Kontext dar.</p>

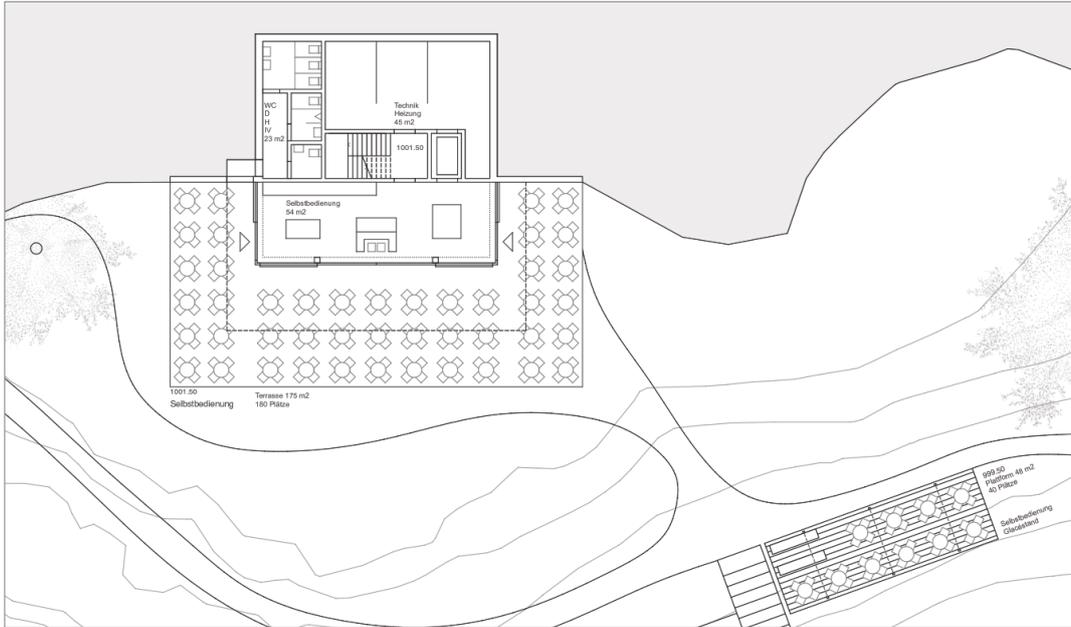
Situation



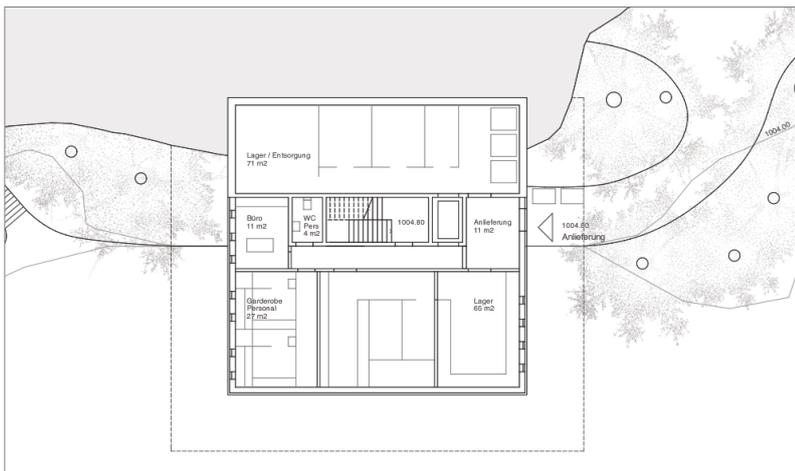
Impression



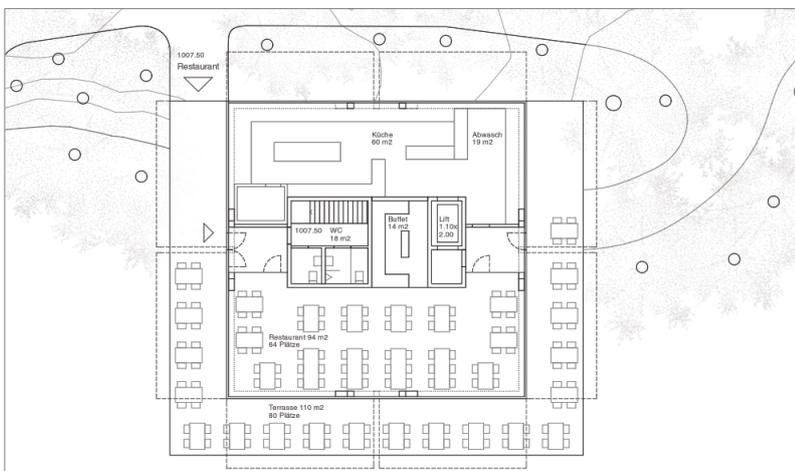
Grundriss Erdgeschoss



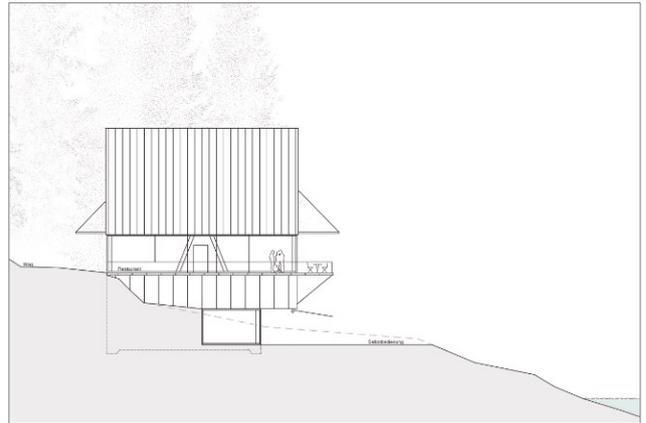
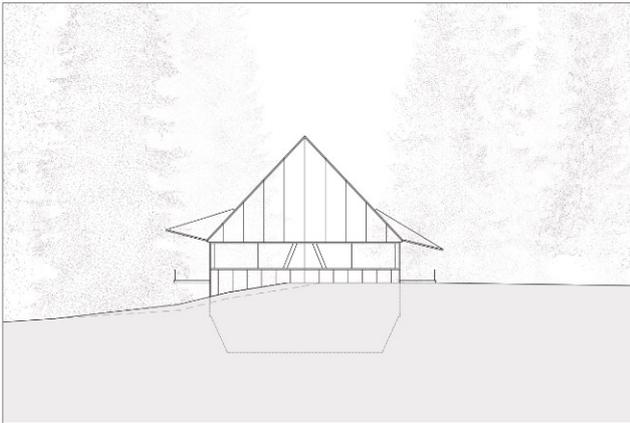
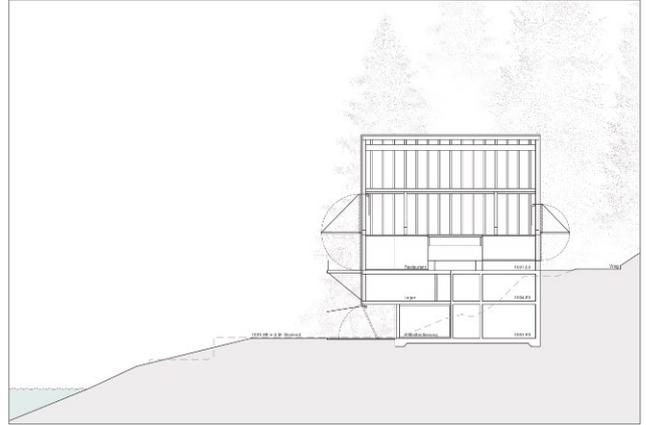
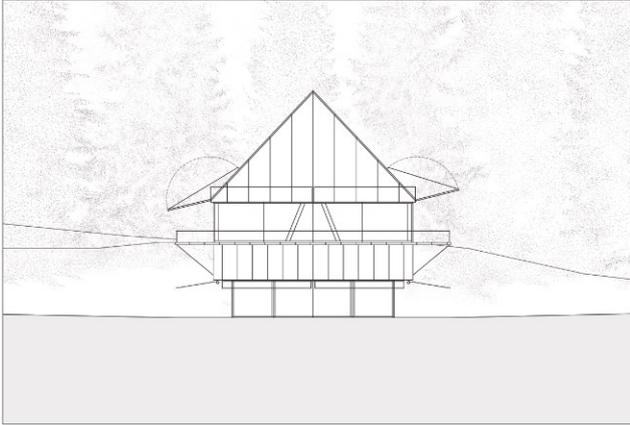
Grundriss Zwischengeschoss



Grundriss Obergeschoss



Schnitte / Fassaden



Modell

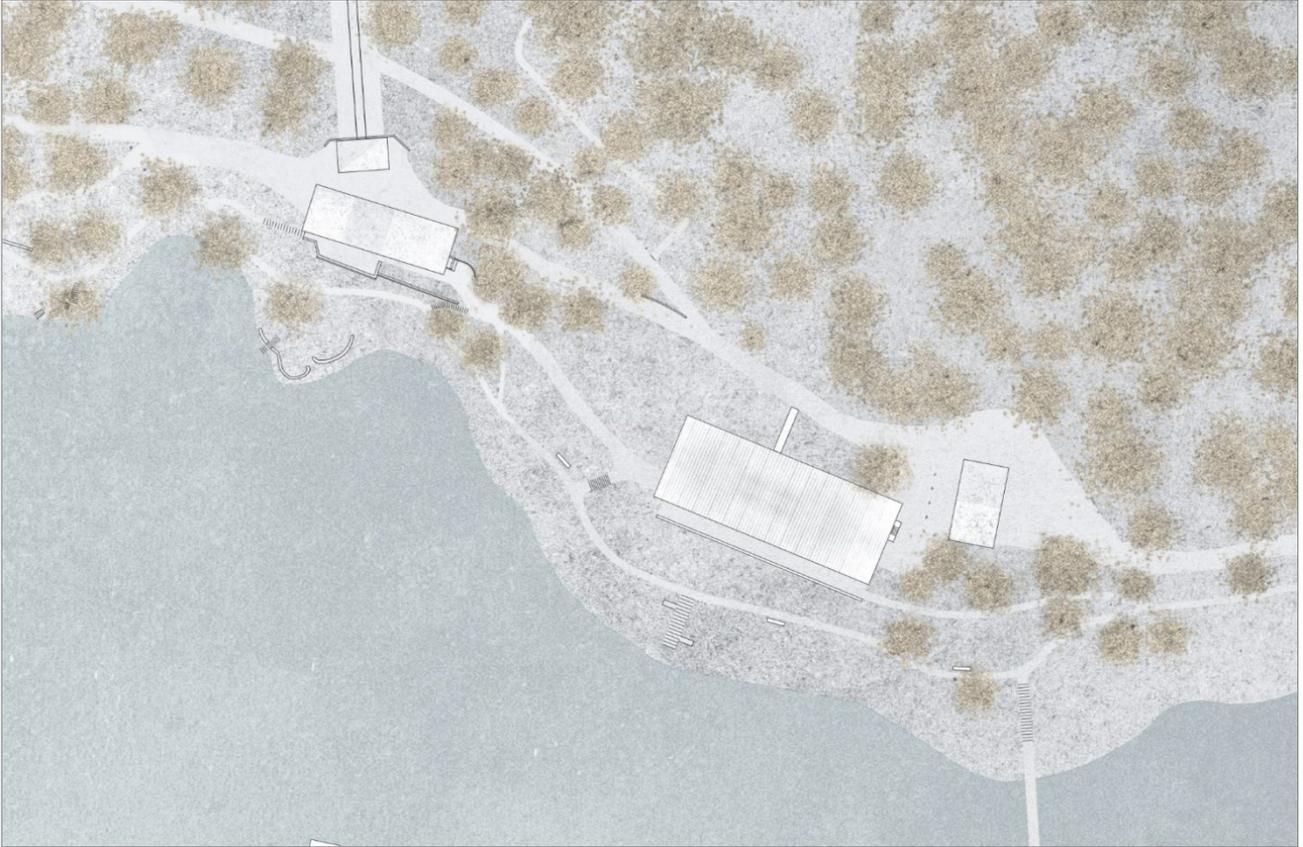


Kennwort aua e tschiel

Architektur: Capaul & Blumenthal, Architects dipl. ETH, Ilanz
Mitarbeit: Gordian Blumenthal, Ramun Capaul, Anna Tina Flepp
Fachspezialisten:
Bauingenieur: Ingenieurbüro Giachen Blumenthal, Ilanz
Gastroplaner: gkp – plus grossküchenplanung, Steinach

Gesamtlösung / Architektur	<p>Das Projekt besetzt die Wiese östlich des bestehenden Restaurants und baut die bestehende Anlage mit Terrasse zurück. Dadurch entsteht ein sehr natürlicher, direkter Bezug des Gebäudes zum Wasser. Durch das Gefälle im Terrain wird das Restaurant im Obergeschoss direkt über eine Brücke erreicht, während das zum Badebetrieb gehörende Restaurant direkt auf die Badewiese geht und an den von der Kasse herführenden Weg angebunden ist. Ein weiterer Weg führt als Promenade weiter unten dem See entlang. Die Anlieferung erfolgt an der Schmalseite im Osten. Es entsteht eine sehr aufgeräumte entflochtene Situation, die sich auch in der klaren architektonischen Ausformulierung im Bezug zum Territorium äussert und als sehr positiv beurteilt wird.</p> <p>Durch die Nähe zum See entsteht eine sehr attraktive Seeterrasse. Die Aussenräume büssen jedoch etwas an Qualität ein. Die Liegewiese vor dem Restaurant jedoch scheint durch die eher steile Hanglage und Nähe zum Gebäude an Attraktivität zu verlieren, der Aussenraum wird durch das Gebäude geschmälert und als Durchgangsraum empfunden. Die Parkplätze direkt am Restaurant werten die Badewiese für den Badegast ebenfalls etwas ab. Die Brücke als Zugang wird als etwas zu künstlich und wenig grosszügig kritisiert.</p> <p>Das Gebäude selbst ist eine präzise gedachte und genau ausformulierte Holzkonstruktion. Die weiten Auskragungen des Daches, die vorgehängten Loggien sowie die horizontal ausfahrenden Storen verleihen ihm einen fliegenden, leicht anmutenden Ausdruck. Trotz der Gesamtdimension wirkt das Gebäude filigran.</p> <p>Leider wird die zweite, innere Haut der Fassade im Vergleich zur klaren und ausgefeilten Konstruktion als etwas unbefriedigend bewertet - sie erscheint als allzu funktionales Abbild der (guten) betrieblichen Lösung.</p>
Betrieb	<p>Die Trennung der beiden Restaurants in zwei Etagen wird sehr begrüsst. Die betrieblichen Abläufe sind abgestimmt und funktionieren sehr gut! Die Zugänge und Wege von Personal und Gästen sind voneinander entflochten, die Wegführungen sind stimmig und funktional, auch im Winterbetrieb optimal vorgesehen. Der auskragende Balkon im Obergeschoss generiert im Erdgeschoss einen gut funktionierenden Aussenraum für witterungsgeschützte Anlässe mit grösseren Gesellschaften.</p> <p>Die Balkoneinrichtung im bedienten Restaurant hingegen wird als nicht ideal betrachtet. Die Anlegung der Tische mit einer einzigen Tischreihe bringt im bedienten Restaurant den betrieblichen Nachteil eines nicht sehr effizienten Services und für die Stimmung eines Restaurants wird die Typologie als eher unangenehm angesehen. Auch die Einrichtung des bedienten Restaurants mit den dem Innenraum abgewandten Tischen ist nicht sehr elegant gelöst und vermag nicht zu überzeugen.</p>
Fazit	<p>In der Gesamtbewertung wird das Projekt von der Jury als zu wenig spezifisch und identitätsbildend wahrgenommen, sie vermag nicht als neue Ikone am Caumasee zu wirken. Die Einfachheit und Eleganz der Konstruktion wird in der Diskussion gegen Anonymität und mögliche Wahrnehmung als Wirtschaftsgebäude („Werkhof“) abgewogen. Das Gebäude besitzt zwar auf der einen Seite eine „bedienende“ Selbstverständlichkeit, auf der anderen Seite besetzt es die Situation aber etwas zu dominant und zu pragmatisch.</p>

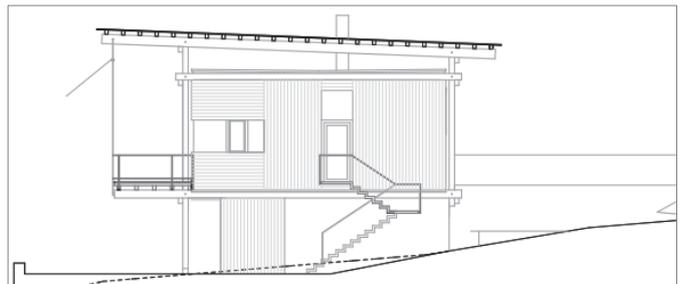
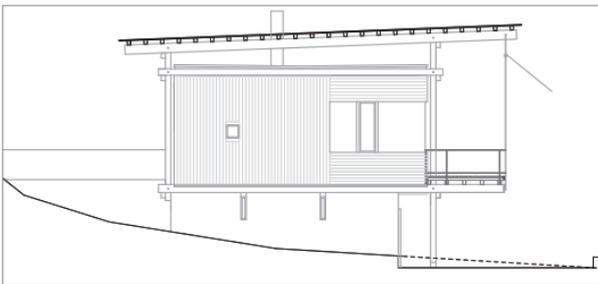
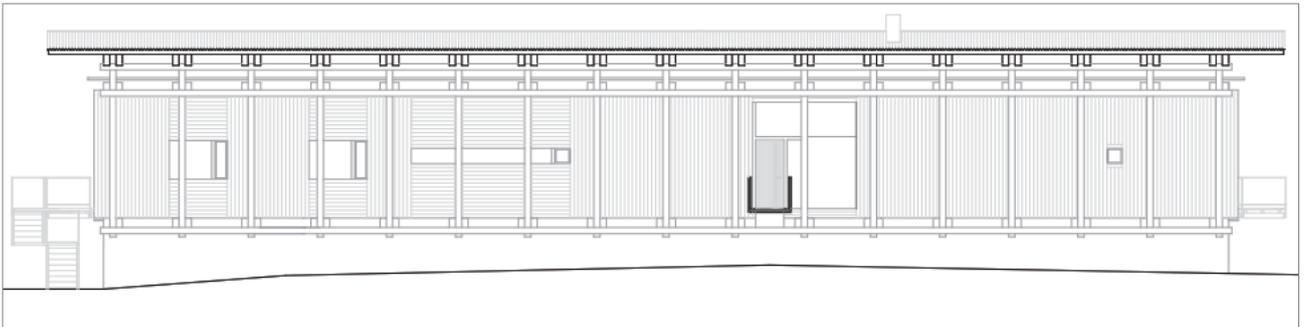
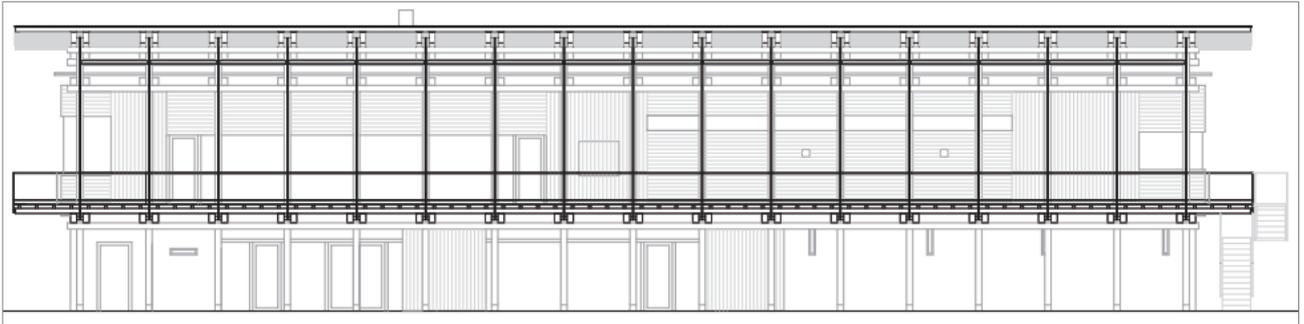
Situation



Impression



Schnitte / Fassaden



Modell



Kennwort GION

Architektur: Michael Hemmi, Haldenstein

Mitarbeit: Michael Hemmi, Andreas Gredig, Sara Bonderer

Fachspezialisten:

Ingenieur: Walter Bieler AG, Bonaduz

Mitarbeit: Walter Bieler

Landschaftsplanung: Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

Mitarbeit: Rita Illien

Heizungsberatung: Heinz-Planung, Maladers

Mitarbeit: Felix Heinz

Gastroberatung: Glow by Armin Amrein, Davos-Platz

Mitarbeit: Armin und Corina Amrein

Gesamtlösung /
Architektur

Das Projekt sieht vor, die siedlungsähnliche Struktur am Caumasee mit den zwei Baukörpern Restaurant und Pavillon zu ergänzen. Dabei wird der langgestreckte, zweigeschossige Restaurant-Holzbau auf die entsprechend angepasste, bestehende Terrasse platziert. Die Funktionen sind klar aufgeteilt: unten während der Sommerzeit Selbstbedienung und oben ganzjährig geöffnetes Speiserestaurant.

Der Baukörper mit dem markanten Dach ist im Ausdruck einfach gehalten, strahlt Klarheit aus und schafft eine gute optische Verbindung zu den verteilten, bestehenden Holzbauten.

Mit der Wegführung vom Kassahaus zum Restaurantgebäude können vor dem für Selbstbedienung und Events genutzten Pavillon Zielkonflikte und Unruhe entstehen. Beim Hauptgebäude findet sich der Besucher/ die Besucherin vor einer unscheinbaren Fassade wieder; nichts Prägnantes, Einladendes deutet auf den Haupteingang, die Frage nach der Adressbildung drängt sich auf. Das Restaurant-Gebäude ist nicht präzise genug in Bezug auf die Uferlinie situiert, was wohl der übernommenen, bestehenden Terrasse geschuldet ist.

Wenig verständlich ist der Umgang mit der bestehenden Terrasse. Es findet weder eine massgebliche Aufwertung der heutigen Situation statt, noch wird die Fläche funktional eingesetzt. Durch die Flächenbeanspruchung des neuen Gebäudes führt dies letztlich eher zu einer Verschlechterung der aussenräumlichen Situation.

Betrieb

Die Gastro-Infrastruktur besticht durch einen pragmatischen, funktionalen und übersichtlichen Ansatz: Klare Zonierungen trennen das bediente Restaurant vom Selbstbedienungsbereich bzw. den Sommer- vom Winterbetrieb.

Als verpasste Chance für das untere Geschoss wird zudem angesehen, dass an einem so prominenten Ort mit Seesicht die Nebenräume hinter einer geschlossenen Holzfront untergebracht sind und einen Platz einnehmen, der den Besuchern zustehen würde und nicht dem monierten „Sitzen in der ersten Reihe“ entspricht.

Fazit

Atmosphärisch ist es den Verfassern gelungen, durch eine gute Materialwahl und ausgewogene Proportionen eine angenehme Stimmung für den ganzen Jahreszyklus zu kreieren. Es ist ein sorgfältig ausgearbeitetes Projekt, nicht unbedingt für diesen mystischen Ort, eher ein Ruder-Clubhaus und eher ein Um- als ein Neubau.

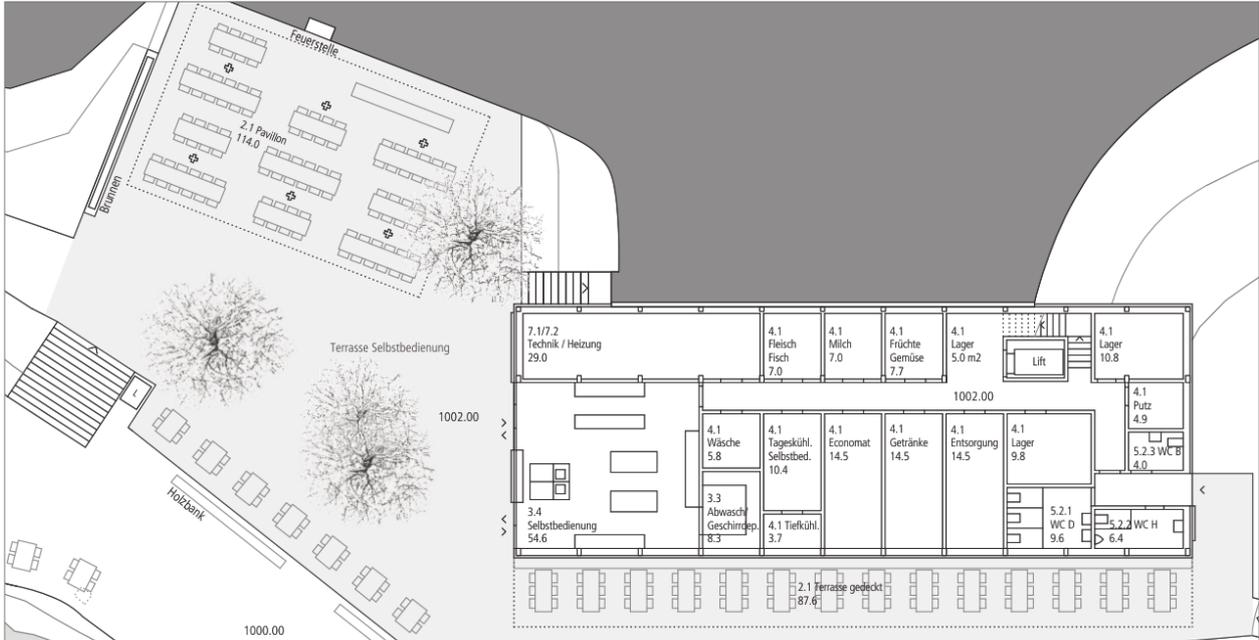
Situation



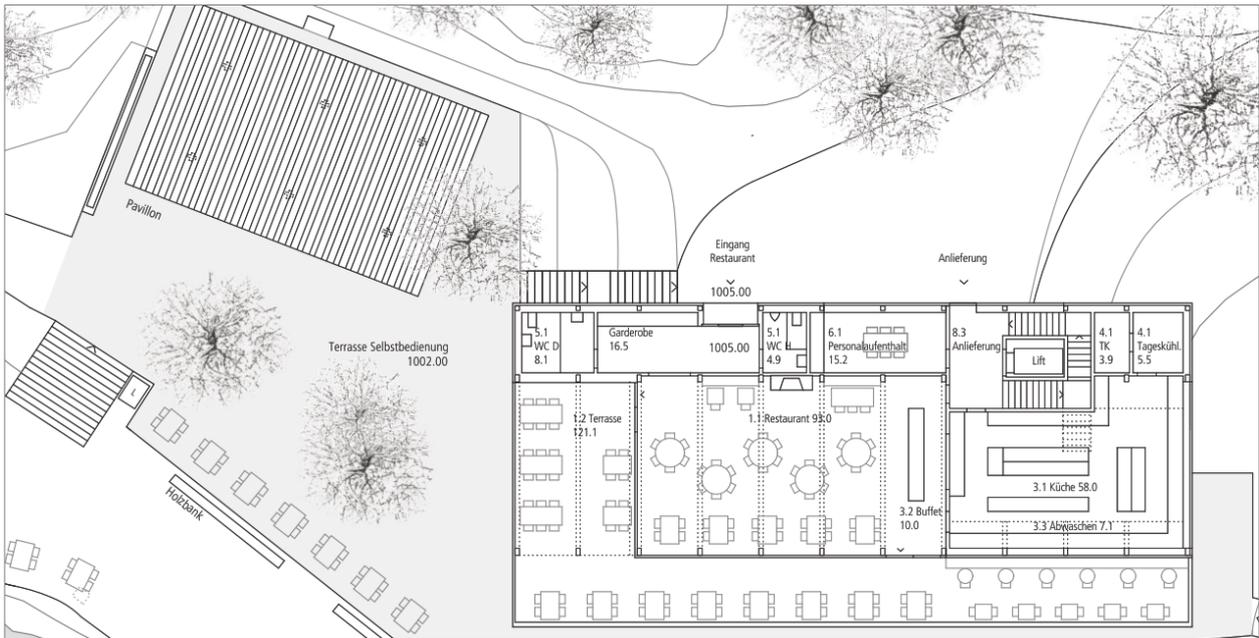
Impression



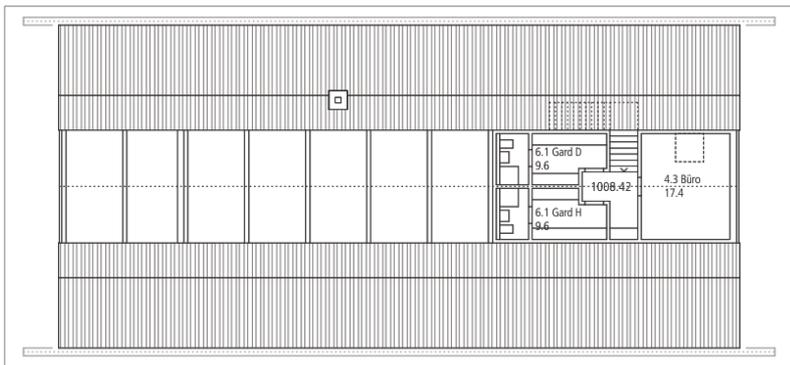
Grundriss unteres Geschoss



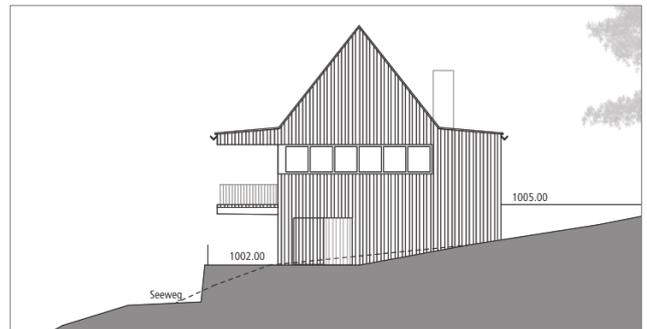
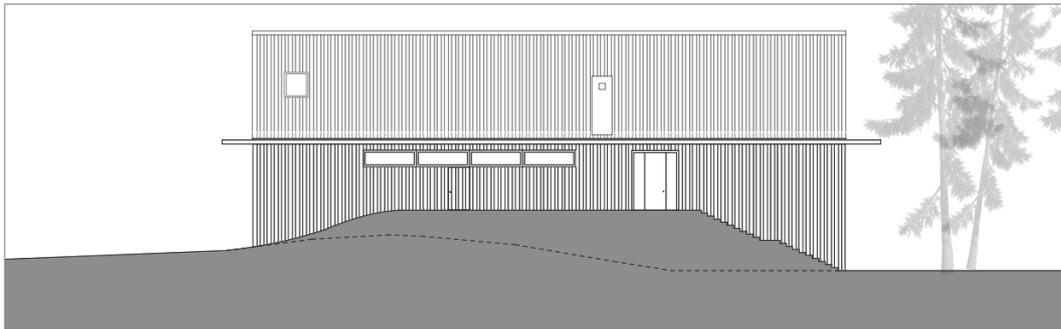
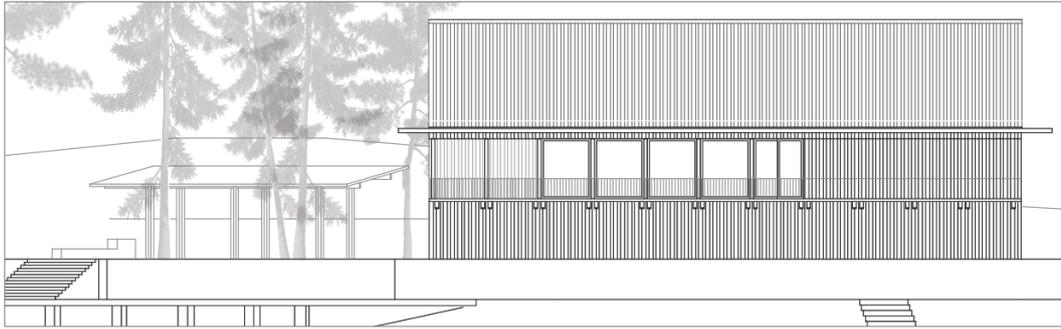
Grundriss oberes Geschoss



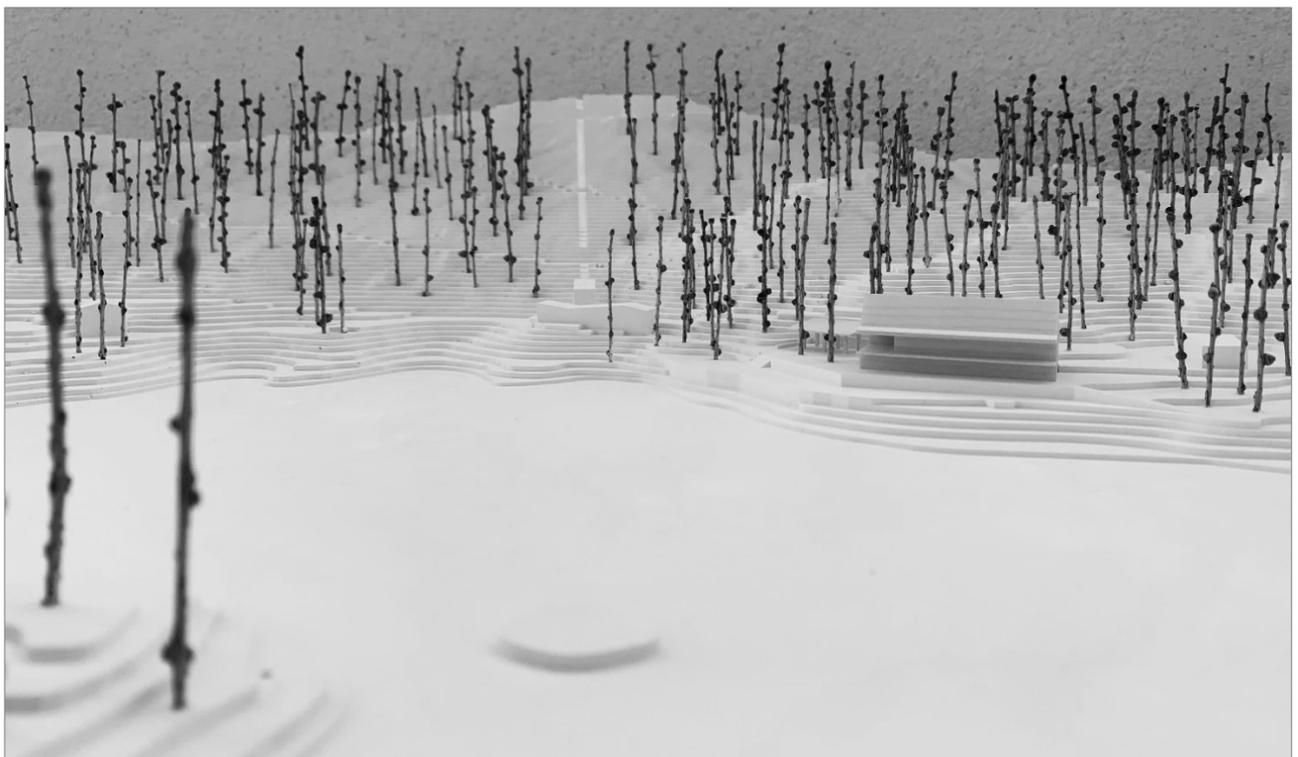
Grundriss Dachgeschoss



Schnitte / Fassaden



Modell



Kennwort O LAGO MIO

Architektur: Giubbini Architekten ETH SIA AG, Chur

Mitarbeit: Silvan Strohbach, Andrea Giubbini

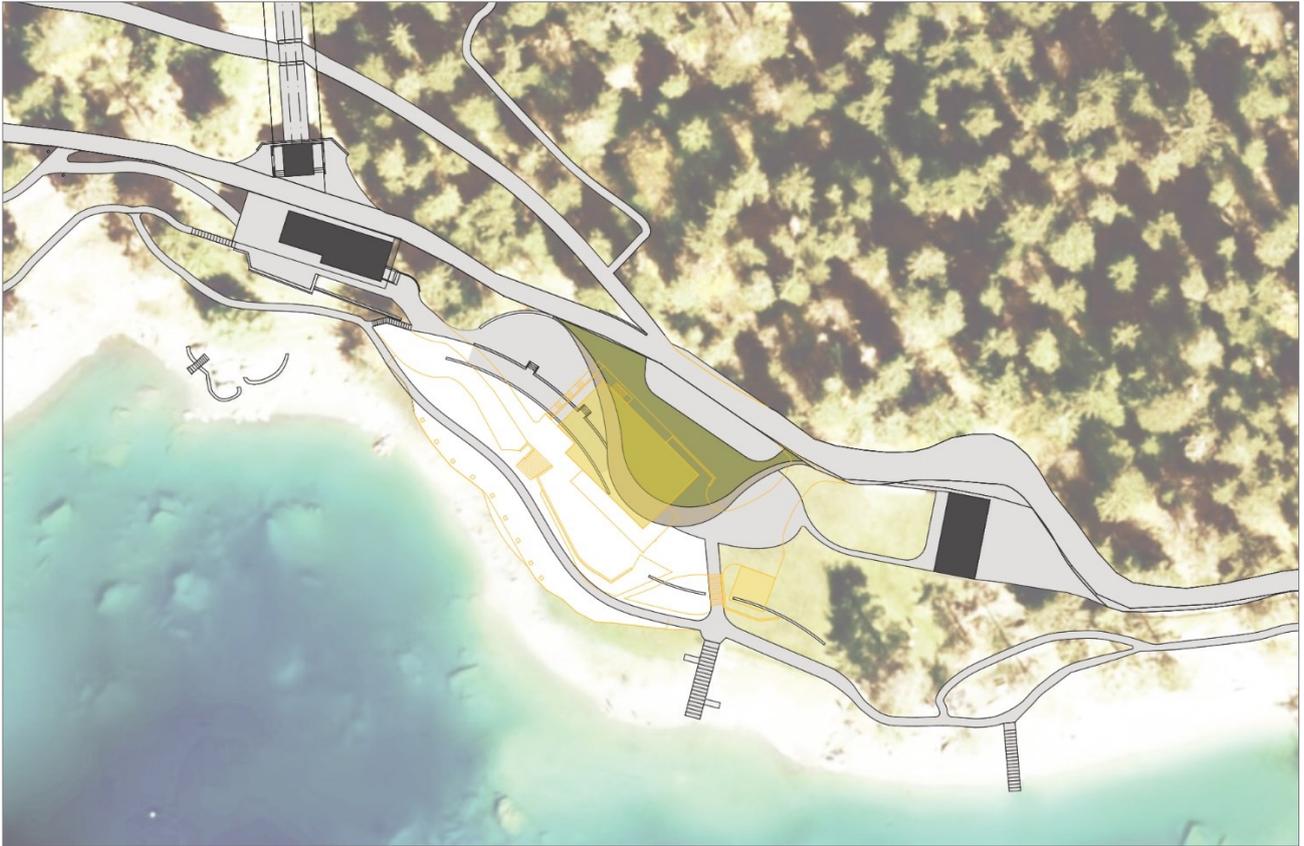
Fachspezialisten:

Landschaftsarchitekt: Hager Partner AG, Zürich

Mitarbeit: Patrick Altermatt, Nina Rohde

Gesamtlösung / Architektur	<p>Das Projekt besetzt den jetzigen Standort des Restaurants neu in Form eines aus dem Hang sich entwickelnden Gebäudes. Durch die zurückversetzte Platzierung und dem renaturierten Uferbereich ergibt sich ein grosszügiger natürlicher Wiesenbereich, der sehr begrüsst wird. Ob die Qualitäten als Liegewiese für den Badegast zufriedenstellend sind, wird aufgrund des hohen Durchgangsverkehrs in Frage gestellt. Anhand einer organischen Form wird versucht, das neue Gebäude in die Topographie einzubetten, was als interessanten möglichen Ansatz von der Jury geschätzt wird.</p> <p>Die Anlieferung erfolgt von der Strasse her in einem formal als Dach ausgebildeten Obergeschoss, wo sich auch die Lagerräume und Personalräume befinden. Küche und zu den Restaurants direkt gehörige Serviceräume sind im Erdgeschoss unterirdisch angelegt, die Restaurants orientieren sich nach vorne leicht erhöht in der Landschaft auf den See. In der Situation wird durch die teilweise unterirdische Positionierung der Serviceräume das in Erscheinung tretende Volumen sehr minimal gehalten, was die Umgebung aufwertet, die Terrassen sind schön eingebettet in die Landschaft.</p> <p>Allerdings vermag die umgesetzte Idee architektonisch nicht zu überzeugen: die organische Tropfenform ist in der dritten Dimension fragwürdig - sie fällt im Schnitt auseinander in ein konventionelles zweigeschossiges Gebäude mit Flachdach und einer vorgesetzter Fassade. Diese versucht formal nach aussen eine vermittelnde Wirkung zwischen Topografie und Haus zu erzielen, generiert aber wenig innenräumliche Qualitäten, noch schafft sie den Konflikt zwischen Flachdach und Schindeldach - schräge Fassade zu überwinden. In der Materialisierung wird die Idee nicht konsequent umgesetzt und verliert an Überzeugungskraft. Die „steinerne“ Stützmauer, aus der das Gebäude sich formal herausentwickelt, wird im Übergang von topografischer Stützmauer zu Gebäudemauer nicht im gleichen Material fortgeführt, sondern durch einen Materialwechsel unterbrochen und als Leichtbau weitergeführt. Die vorgeschlagenen Schirme werden als zu expressiv bewertet, sie stehen in Konkurrenz zu der schon ausdrucksstarken Geste des Gebäudes.</p>
Betrieb	<p>Dem Gebäude fehlt eine klare Adresse. Der Empfang des Besuchers wird als unbefriedigend erachtet. Das Gebäude bildet in seiner Grundform auf der Strassenseite einen Vorplatz aus, auf welchen der Fussgänger direkt zuläuft. Eine einladende Geste, mit der sich das Gebäude dem Fussgänger als erstes präsentiert, die sich jedoch nur als Parkplatz für Personal Anlieferung und Container erweist - verblichlich sucht der Restaurantbesucher einen Eingang.</p> <p>Der Weg zum Restaurant entwickelt sich topografisch schön den Hang hinunter, jedoch sind der Zugang und Ordnung der Restaurants nicht selbsterklärend, die gewünschte Entflechtung der Badegäste und der Restaurantgäste ist nicht vollzogen. Die Gäste des bedienten Restaurants durchqueren erst die nicht bediente Terrasse, bevor sie durch eine räumliche Verengung die bediente Terrasse erreichen.</p> <p>Der Innenraum des Restaurants ist über denselben Eingang erreichbar, über den wiederum auch die Selbstbedienung - Free Flow Zone erreichbar ist. Für die gehobeneren Ansprüche des bedienten Restaurants wird dies als unbefriedigend erachtet.</p>
Fazit	<p>Als Gesamterscheinung wird die Zurückhaltung und Harmonie mit der Landschaft, die in der Situation angestrebt wird, nicht erreicht, der architektonische Ausdruck wirkt forciert und unnatürlich. Betrieblich ergeben sich durch die nicht klar vollzogene Trennung der beiden Restaurants Schwierigkeiten.</p>

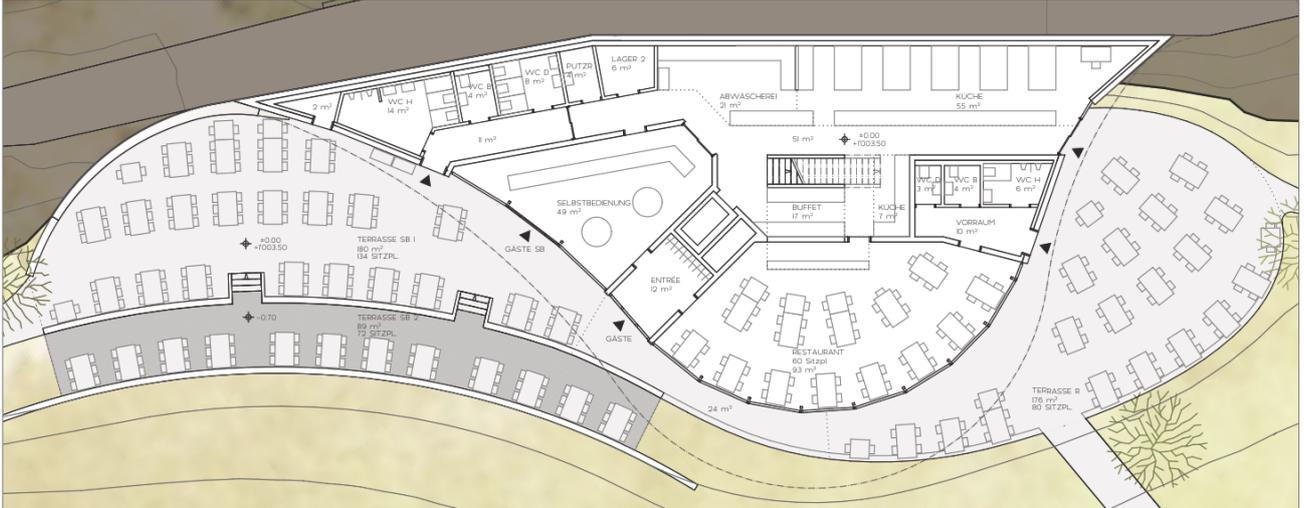
Situation



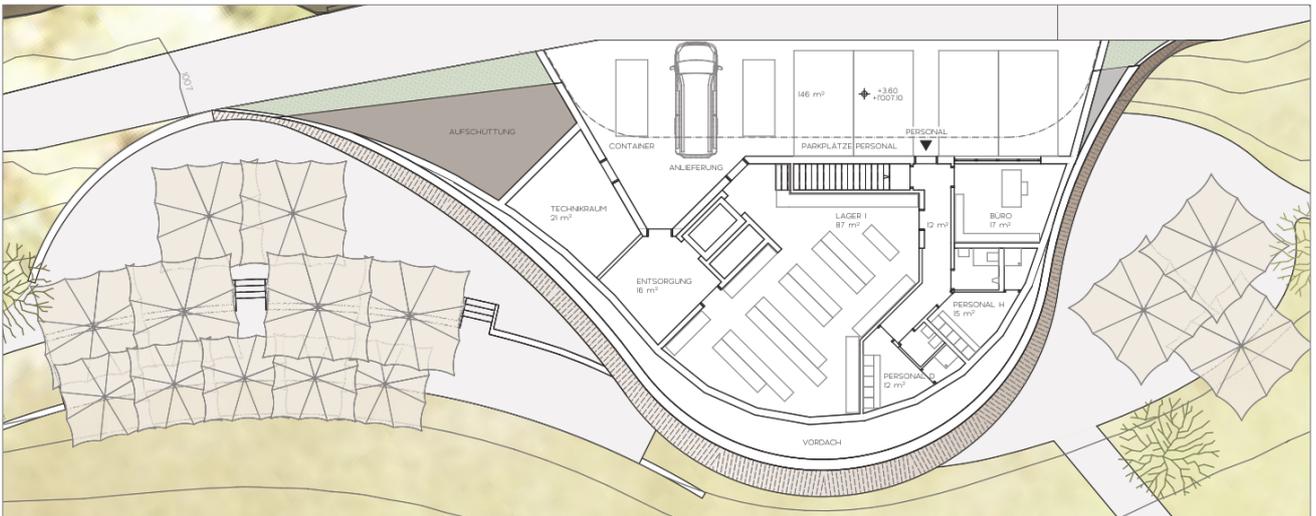
Impression



Grundriss unteres Geschoss



Grundriss Obergeschoss



Witterungsschutz



Kennwort miscalca

Architektur: Schneller Caminada Architekten ETH/SIA, Trin

Mitarbeit: Marcel Caminada, Nicole Caminada

Fachspezialisten:

Ingenieur: WaltGalmarini AG, Zürich

Mitarbeit: Gregorij Meleshko

Landschaftsarchitekt: vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Mitarbeit: Nils Lüpke, Anja Hildebrand

Gastronomieplanung: alig grossküchen ag

Mitarbeit: Roland Alig

Gesamtlösung / Architektur

Mit dem Projekt 'miscalca' wird gemäss Verfassern beabsichtigt, die Architektur Teil der Landschaft werden zu lassen. Der Baukörper, bestehend aus einem fächerförmigen Sockelbau mit vorgelagerten, grosszügigen Terrassen und drei voluminösen Dächern wird deshalb soweit ins Terrain geschoben, dass die optische Erscheinung des Neubaus seeseitig von den drei Dächern dominiert wird.

Durch die vom See zurückversetzte Anordnung des Neubaus entlang des Weges wird die Uferzone freigespielt und von der neuen Terrassenkante begrenzt. Das Bootshaus wird ersatzlos weggelassen. Obwohl sich das neue Restaurant entlang des hinteren Weges positioniert, erfolgt die Erschliessung von unten, mit Ausnahme der ostseitigen Anlieferung, welche mit einem neu aufgeforsteten Waldstreifen verdeckt werden soll. Von der Waldseite ist der Übergang zwischen dem Bauwerk und dem natürlichen Terrain unbestimmt und es treten lediglich die sich überlappenden, nicht begehbaren Dächer in Erscheinung.

Betrieb

Das Projekt suggeriert ein an sich klares, aus dem Schnitt generiertes Konzept. Eine dreiteilige, im Grundriss gestaffelte und vom natürlichen Terrain erhöhte, überdachte Plattform wird mit zugehörigen Serviceräumen im rückwärtigen Massivbau ergänzt. Während die Anordnung des Selbstbedienungsrestaurants mit Buffet und Sanitärbereich diesem Prinzip folgt, ist die Positionierung des bedienten Restaurants, als Glaskörper auf der hintersten Terrasse, unverständlich. Weder die Erschliessung über die Terrasse des Selbstbedienungsrestaurants noch die Aufenthaltsqualität in einem allseitig verglasten Kubus inmitten einer Terrasse – insbesondere auch in den Wintermonaten – können überzeugen.

Der architektonische Ausdruck des neuen Restaurants entlang der ins Terrain gelegten neuen Geländekante wird geprägt von ellipsoiden, weit auskragenden und sich teilweise überlappenden Dächern, welche über die Terrassenbereiche ragen. Unter Berücksichtigung der Nutzung als Sonnen- und Witterungsschutz für die Aussensitzplätze wird die vorgeschlagene Massnahme für Ort und Aufgabe als unverhältnismässig und zu kostenintensiv beurteilt.

Fazit

Das Projekt weist zwar interessante und mögliche konzeptionelle Ansätze auf. Die vorgeschlagene Umsetzung vermag jedoch weder eine ortsbauliche noch architektonisch adäquate Antwort für die geforderte Aufgabe an diesem speziellen, idyllischen Ort zu formulieren.

Situation



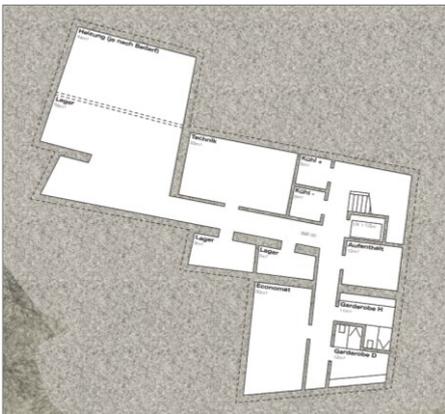
Impression



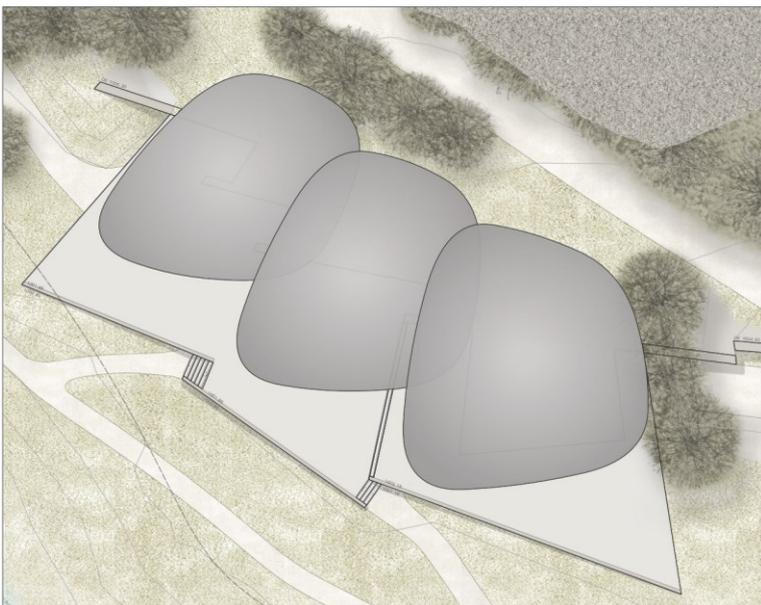
Grundriss Erdgeschoss



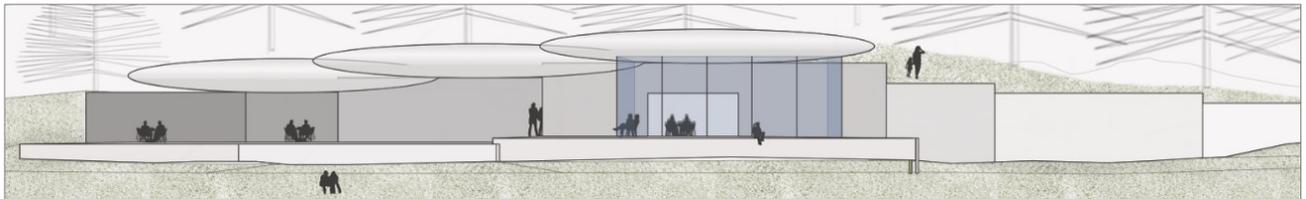
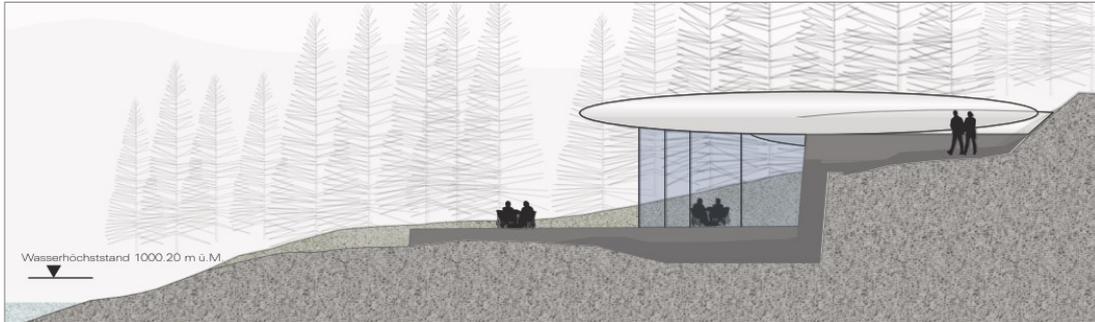
Grundriss Untergeschoss



Grundriss Dachgeschoss



Schnitte / Fassaden



Modell



Kennwort GIUVEL

Architektur: Schwander & Sutter dipl. Architekten FH GmbH, Chur

Mitarbeit: Christof Spörri, Elia Reghenzani, Gabriel Nay, Ursin Sutter, Thomas Schwander

Fachspezialisten:

Alex Jost Landschaftsarchitektur, Chur

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Hozbauingenieur, Sargans

Collenberg Energietechnik AG, Chur

Martin Kant Bauphysik, Chur

EMULSION Innenarchitektur, Sils i. D.

Bänziger Partner AG, Massivbauingenieure, Chur

CAVIEZEL klima GmbH, Domat/Ems

Gesamtlösung / Architektur	<p>Die Verfasser sehen vor, den Neubau auf dem Gelände nach Osten zu verschieben und somit in die bestehende Waldkulisse und Wegführung bestmöglich einzufügen. Gestalterisch wird auf diese Massnahme mit einer abgewinkelten Gebäudeform und einem leicht gefalteten Dach reagiert. Das Hauptgeschoss mit Restaurant und grossem, gedecktem/ ungedecktem Terrassenbereich ruht auf einem massiven Sockel und lässt stirn- und seeseitig verschiedene Nutzungsmöglichkeiten zu.</p> <p>Das Wegrücken an die Perimetergrenze hat eine angenehme Distanz zum Kassahaus im Sinne einer Wiederherstellung des landschaftlichen Kontextes und eine gute Wegführung für Gäste und Badende zur Folge. Allerdings müssten dafür das Bootshaus und die Liegewiese der Einheimischen weichen und es findet sich in den Plänen und Texten kein Hinweis auf Ersatz. Über das Bootshaus darf nicht verfügt werden und das Entfallen der Liegewiese würde wahrscheinlich auf Widerstand seitens der Bevölkerung stossen.</p> <p>Architektonisch kritisch beurteilt werden das seeseitig massiv wirkende Sockelgeschoss aus gestocktem Sichtbeton, das jedoch nur Zugang zu WC-Anlagen bietet und das Wegfallen einer Adressbildung an der nordostseitigen, geschlossenen Holzfassade für den bedienten Teil des Restaurants. Die erwähnte Multifunktionalität davor mit Anlieferung, Kutsche, Veloparkplatz, Treffpunkt etc. bietet Potenzial für Zielkonflikte und schafft keine klaren Hierarchien.</p>
Betrieb	<p>Der Gastronomiebereich mit Freeflow bzw. Küche spielt sich auf einer Ebene ab und ist organisatorisch gut gelöst. Die Grundrissdisposition weist jedoch keine klaren Zuordnungen auf, erzeugt eine Monostimmung und berücksichtigt nicht die saisonalen Betriebszeiten: Die Idee eines grossen Ausflugslokals für schönes Wetter steht im Vordergrund.</p> <p>Das bediente Restaurant lässt, trotz Cheminée, Intimität vermissen und wirkt exponiert inmitten des gedeckten und ungedeckten Terrassenbereichs, der wiederum als überdimensioniert beurteilt wird. Man kann sich der Assoziation einer Raststätte nicht erwehren.</p>
Fazit	<p>Das an sich sorgfältig ausgearbeitete Projekt vermag durch das gewählte Bauvolumen, die Materialisierung und Atmosphäre an diesem aussergewöhnlichen Ort nicht zu überzeugen.</p>

Situation



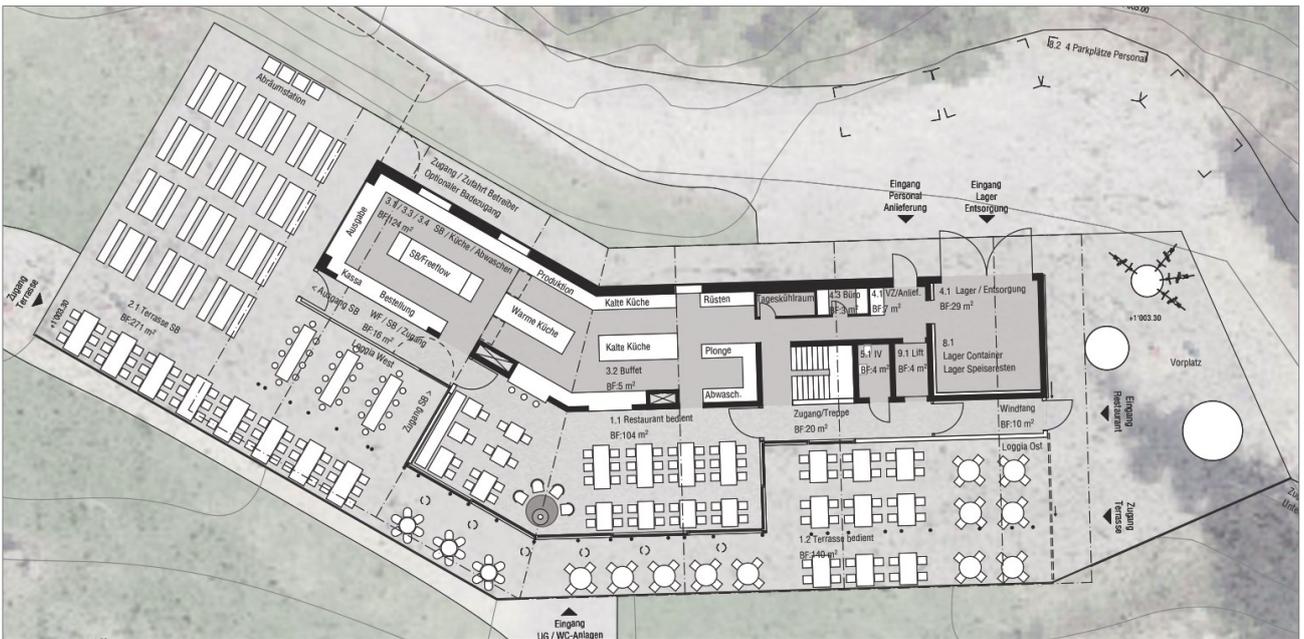
Impression



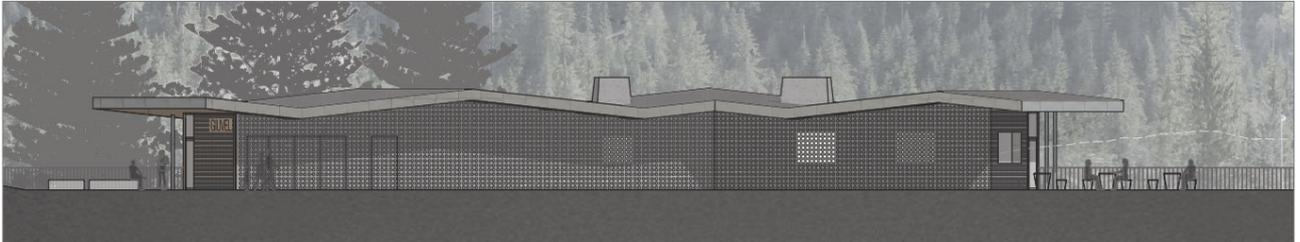
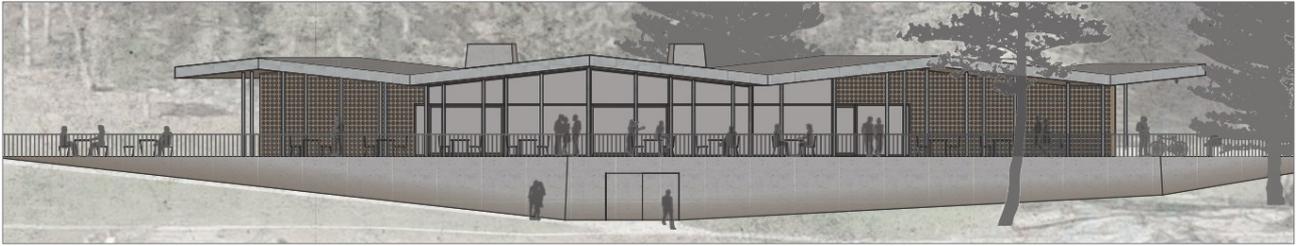
Grundriss unteres Geschoss



Grundriss oberes Geschoss



Schnitte / Fassaden



Modell

